

**Werkstattreihe
Deutsch als Fremdsprache**

**Rolf Ehnert
Hartmut Schröder
(Hrsg.)**

**Das Fach Deutsch
als Fremdsprache
in den
deutschsprachigen
Ländern**

Geschichte und Situation des Faches Deutsch als Fremdsprache in Österreich

Rudolf Muhr

1. Vorbemerkung

In diesem Beitrag wird der Versuch unternommen, die Situation des Faches DaF in Österreich, das sich in einer raschen Entwicklung befindet, zu beschreiben. Ich werde dabei auf dessen Geschichte in der unmittelbaren Vergangenheit, auf die gegenwärtigen Entwicklungen, aber auch auf mögliche Entwicklungslinien in der nahen Zukunft eingehen. Der Schwerpunkt der Ausführungen wird jedoch auf der Beschreibung der gegenwärtigen Situation von DaF in Österreich liegen, in die auch einzelne Ausführungen zur Geschichte des Faches eingewoben sein werden. Diese Ausführungen beschränken sich auf die Geschichte des Faches seit 1945, da die zuvor stattgefundenen Entwicklungen nur mehr von historischem Interesse und dokumentarisch so gut wie nicht zugänglich sind.

Daß die Erstellung eines solchen Überblicks nicht leicht ist, liegt auf der Hand, da so manche Unzulänglichkeit durch die Zusammenschau erst richtig deutlich wurde. Andererseits geben eine Reihe positiver Entwicklungen, wie die Gründung eines DaF-Lehrerverbandes, die de facto-Etablierung einer Lehrerausbildung, die breite Diskussion des Problems in der Schulverwaltung und anderen staatlichen Stellen sowie eine Reihe von größeren Fachtagungen etc. aber auch berechtigten Anlaß zur Hoffnung. Die derzeitige Entwicklungsphase ist vom Bemühen gekennzeichnet, das Fach in entsprechender Weise zu etablieren und tragfähige Strukturen zu schaffen. Daß dies mitunter eine schwierige Angelegenheit ist, ist in Zeiten finanzieller Einsparungen im Bildungssektor vermutlich nicht sonderlich überraschend. Ein Vergleich mit der Entwicklung in der BRD und DDR zeigt, daß auch in Österreich ähnliche Entwicklungsstufen durchlaufen werden, ohne daß deshalb Deckungsgleichheit besteht.

2. DaF in Österreich: Geschichte und Situation des Faches seit 1945

Bei der Darstellung der Geschichte und Situation des Faches DaF wird im folgenden zwischen Deutsch als Fremdsprache (im engeren Sinne) und jenem von Deutsch als Zweitsprache unterschieden. Getrennt dargestellt wird auch die Entwicklung im Bereich der Lehrerausbildung.

2.1 Der Bereich Deutsch als Fremdsprache an Universitäten und Erwachsenenfortbildungsorganisationen im Überblick

Sprachunterricht in DaF gibt es an österreichischen Universitäten schon sehr lange und zwar als a) Sprachkurse für Hörer aller Fakultäten, b) Kurse an den Dolmetschinstituten, c) Hochschulkurse und Hochschullehrgänge, d) als Sommerkurse und e) im Rahmen der sog. Vorstudienlehrgänge (VSTLG). Dazu die wichtigsten Fakten:

- a) Sprachkurse in DaF für Hörer aller Fakultäten gibt es in Wien, Graz und Klagenfurt.¹ Die Zahl der Lehrveranstaltungen (LV) und das Stundenausmaß beträgt in Wien: 6 LV mit insgesamt 19 Semesterwochenstunden (SWS), davon drei Sprachkurse mit je 6, 4 und 3 SWS; in Graz: 4 LV mit insgesamt 8 SWS getrennt nach zwei Fertigungsstufen.

Die Funktion der Kurse (vor Einrichtung der sog. Vorstudienlehrgänge (VSTLG)) war es anfangs, die Studienvorbereitung ausländischer Studenten vorzunehmen. Mit der Einrichtung der VSTLG zu Beginn der 60-iger Jahre verloren sie diese Funktion jedoch in Wien, Graz Leoben und Linz. (Näheres zu den VSTLG vgl. Pkt.e). Sie werden dort von den Studierenden nur mehr als Zusatzkurse betrachtet.

In Wien und Graz (den beiden größten Universitäten des Landes) wurden diese Sprachkurse daher bereits in den 50-iger Jahren oder noch früher eingerichtet, in Klagenfurt jedoch erst vor einigen Jahren. Aufgrund der geringen Stundenzahlen und des heterogenen Publikums sind die Erfolge jedoch insgesamt relativ bescheiden. An den Universitäten in Innsbruck, Salzburg und Klagenfurt erfüllen diese LV jedoch nach wie vor die Funktion der Studienvorbereitung. Das Kursangebot beträgt in Salzburg 43 SWS, in Innsbruck ca. 20 und in Klagenfurt 6 LV mit insgesamt 14 SWS. Diese LV waren vor kurzem Gegenstand von Kürzungsversuchen seitens des zuständigen Wissenschaftsministeriums (WM), die jedoch wieder zurückgenommen wurden, nachdem es zu Protesten ausländischer Studierender gekommen war.

- b) DaF-Kurse an Instituten zur Dolmetscher- und Übersetzerausbildung

Solche Kurse gibt es in Wien und Graz und Innsbruck, denn nur dort gibt es entsprechende Institute. Aufgrund der bestehenden Studiengesetze müssen ausländische Studierende im Rahmen des Übersetzer- und Dolmetscherstudiums neben ihrer Muttersprache Deutsch als zweite Sprache studieren. Das Stundenausmaß beträgt in Wien: 16 LV mit insgesamt 35 SWS; in Graz: 8 LV mit insgesamt 16 SWS; in Innsbruck: 11 SWS. Der Zugang zu diesen Kursen ist ordentlichen Hörer mit einer Zulassung zum Übersetzer- bzw. Dolmetschstudium vorbehalten. In die Zahlenangaben sind auch Kurse zur Landeskunde bzw. zur Pressesprache etc. eingeschlossen.

c) Hochschulkurse und Hochschullehrgänge Aufgrund des Allgemeinen Hochschulstudien-gesetzes besteht für einzelne Universitäten und Fakultäten die Möglichkeit, Hochschulkurse und Hochschullehrgänge für spezielle Lehrzwecke einzurichten. Die Teilnahme an solchen Kursen ist normalerweise kostenpflichtig. Hierher gehören die "Wiener Internationalen Hoch-schulkurse" und der sog. "Senatskurs" an der Univer-sität Innsbruck", die beide als Ganzzahreskurse angelegt sind. Der Kurs an der Univ. Wien umfaßt 6 Kursstränge zu 6 bzw. 10 SWS mit insgesamt 60 SWS und ist ab dem 16. Lebensjahr für jedermann zugänglich, während jener in Innsbruck 24 SWS anbietet und die Immatrikulation erfordert. Letzterer fungiert auch als Quasi-Ersatz für den Vorstudienlehrgang.

d) Sommersprachkurse gibt es in Wien, Salzburg, Inns-bruck, Klagenfurt und Graz. Sie sind mit Ausnahme des Kurses in Graz Universitätskurse und in allen Fällen als Hoch-schulkurse organisiert, d.h. entweder an eine bestimmte Fakultät oder an den jeweiligen Akademischen Senat (d.h. an die Universität als Ganzes) gebunden. Die Größe und Dauer dieser Kurse ist verschieden. Der weitaus größte dieser Kurse ist jener an der Univ. Wien mit über 1000 Hörern. Jene an den anderen Universitäten haben durchschnittlich etwa 200-300 Hörer. In früheren Jahren gab es solche Kurse auch in Mayerhofen in Tirol bzw. in Rach (Salzburg). Mit wenigen Ausnahmen stehen hinter diesen Sommerkursen primär fremdenverkehrs-po-litische Überlegungen, d.h., daß der Anstoß für die Einrich-tung solcher Kurse sehr oft von Fremdenver-kehrseferaten der jeweiligen Stadt oder des Bundes-landes ausgegangen ist, was nicht heißen muß, daß ihre Qualität deshalb zu wünschen übrig ließe. In der Regel werden in diesen Sommerkursen alle Kursstufen vom absoluten Anfänger bis zum wirklich fortgeschrittenen Lerner angeboten. Darüber hinaus gibt es auch ein Angebot an Kursen zur österreichischen Landeskunde, Literatur, Musik, Zeitgeschichte etc. In Innsbruck gibt es an der Volkshochschule darüberhinaus noch einen 4-Wochen Sprachkurs für Italiener und Italienischsprachige als Vorbereitung auf die Zweisprachigkeitsprüfung, die in Südtirol Voraussetzung für das Erlangen von Stellen im öffentlichen Dienst ist. Entwicklungspolitische Beweggründe liegen hingegen den Sommer-kursen für Stipendiaten aus verschiedenen Entwicklungsländern zugrunde, die die Arbeits-gruppe Deutsch als Fremdsprache an der Universität Graz veranstaltet und bisher fünfmal stattgefunden haben. Sie sind ebenfalls als Hochschulkurse organisiert. Näheres dazu vgl. Pkt. 2.4.

e) Vorstudienlehrgänge (VSTLG)

Vorstudienlehrgänge sind rechtlich gesehen Hochschullehrgänge und damit kostenpflichtig, während das Studium sonst gebührenfrei ist. Sie führen für ausländische Studenten mit nicht ausreichenden Deutschkenntnissen oder einem sog. "nicht-gleichwertigem" Matura-zeugnis studienvorbereitende Lehrveranstaltungen durch und bereiten somit auf die sog. Hochschulsprachprüfung bzw. auf die sog. Ergänzungsprüfungen (in Physik, Chemie, Mathematik, Englisch etc.) vor, um die auferlegten Zulassungsbedingungen zu einem ordentlichen Studium zu erfüllen. Solche VSTLG gibt es derzeit in Wien, Graz, Leoben

und Linz. Den VSTLG kommt für den Bereich DaF in Österreich eine Schlüsselrolle zu, sodaß es sich lohnt, genauer auf ihre Entstehung, ihre derzeitige Rolle sowie damit verbunden, auf die Situation des Ausländerstudiums in Österreich im Detail einzugehen.

2.2 Exkurs zur Geschichte und Situation des Studiums ausländischer Studenten in Österreich

Man sollte annehmen, daß die Vielvölkersituation der österreichischen Monarchie mit 14 Amtssprachen schon früh die Herausbildung eines Faches DaF begünstigt hätte. Leider ist dem nicht so, da dem der *permanente Sprachenstreit und die Tatsache entgegen stand, daß Deutsch an allen Schulen der Monarchie (mit Ausnahme Ungarns) unterrichtet wurde und die Studenten bereits mit entsprechenden Deutschkenntnissen an die Universität kamen, sodaß die Herausbildung eines Bereichs DaF an den Universitäten dadurch nicht notwendig wurde.*² Zwar kam es in den zuletzt annektierten und rein fremdsprachigen Gebieten im Süden (Herzegowina, Gallizien etc.) zu Schwierigkeiten, doch führten diese nicht zur Etablierung entsprechender Ausbildungs- und Unterrichtsmaßnahmen. Nach dem Zerfall der Monarchie wirkte die Vielvölkersituation anscheinend noch eine Zeit lang nach, da z.B. im Wintersemester 1923/24 noch 35% der Hörer an österreichischen Universitäten Ausländer und 19% solche mit nichtdeutscher Muttersprache waren.³ Die nachfolgenden politischen Ereignisse führten jedoch zu einem starken Rückgang der ausländischen Hörer an den österreichischen Universitäten. Zweifellos wirkte sich auch die deutschnationale Ideologie des ständestaatlichen Austrofaschismus auf das Studium ausländischer Studenten in Österreich aus, wie die Zahlen aus dem Studienjahr 1936/37 zeigen. In diesem Jahr betrug der Ausländeranteil nur mehr 13% (2.398 gesamt) und jener mit nichtdeutscher Muttersprache gar nur mehr 6.6%.⁴ Ein so rapider Rückgang ist kaum zufällig. Unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg studierten naturgemäß nur sehr wenige Ausländer an österreichischen Universitäten. 1953/54 waren es aber immerhin schon 3.229 oder 16%.⁵ Mit dem Wiedererlangung der Souveränität Österreichs im Jahre 1955 änderte sich die Situation schlagartig. Im Studienjahr 1955/56 hatte die Gesamtzahl der ausländischer Studierenden (4.549) bereits das absolute Niveau von 1923/24 überschritten und betrug bereits 27.5% aller Hörer, wovon 16% nichtdeutscher Muttersprache waren.³ Die Zahl der ausländischen Hörer stieg in der Folge von Jahr zu Jahr und erreichte im Jahre 1958/59 mit 31% einen prozentuellen und im Jahre 1961/62 mit 11.348 (=25%) Personen einen ersten zahlenmäßigen Höhepunkt. An manchen Universitäten, wie z.B. an der Technischen Universität Graz betrug der Ausländeranteil damals jedoch fast 50 Prozent.

Seitdem ist die Zahl der ausländischen Studenten, vor allem jener mit nichtdeutscher Muttersprache, ständig zurückgegangen. Im WS 87/88 studierten an Österreichs Universitäten 14.200 Ausländer (9,5%)⁷. Der prozentuelle Ausländeranteil ist jedoch je nach Universität und Hochschule stark verschieden und reicht von 3,7% (Universität Graz) bis zu 50% an manchen Kunsthochschulen⁴. Mit durchschnittlich 9,8% ist dieser Anteil im Vergleich zu anderen europäischen Ländern relativ hoch und wird nur von Frankreich (11,8%) und der Schweiz (17%) übertroffen⁹. Tatsächlich sind diese Zahlen nur die halbe Wahrheit, da

sich bei genauerem Hinsehen herausstellt, daß die Studierenden aus der BRD, Liechtenstein und Südtirol – dem deutschsprachigen Ausland also – mehr als 45% (6298) ausmachen und damit für den DaF-Bereich nicht relevant werden¹⁰). Vergleicht man die entsprechenden Zahlen des Jahres 1963/64 und 1983/84, stellt sich heraus, daß der Anteil der Studierenden aus Entwicklungsländer von 40% im Jahre 1963/64 auf 35% im Jahre 1987/88 gesunken ist und sich der Anteil deutschsprachiger ausländischer Studierender in diesem Zeitraum um ca. 7% auf etwa 45% erhöht hat.¹¹) Daran ist auch erkennbar, daß sich die äußeren Rahmenbedingungen für den DaF-Sektor an Österreichs Universitäten seit den 60-iger Jahren nicht gebessert haben, sondern eigentlich stagnieren, wenn man vom einzigen Lichtblick der letzten Jahr absieht, daß an der Universität Graz dank des Engagements des derzeitigen Rektors die Studienrichtungen Medizin und Erdwissenschaften für Ausländer wieder geöffnet wurden⁵ und dort die Studentenzahlen (vor allem jener aus Entwicklungsländer) im Steigen begriffen sind. Die Gründe für diese Situation sind meiner Meinung nach zweierlei: a) Die schon angedeutete Politik, den Zustrom von Studierenden aus "nicht erwünschten Ländern" (=Entwicklungsländern) – trotz gegenteiliger Beteuerungen – nicht zu fördern und b) die bremsende Rolle des Österreichischen Auslandsstudentendienstes (ÖAD), der an sich für die Betreuung der ausländischen Studierenden zuständig ist, diese Rolle aber in selbstdefinierter Weise und damit nicht unbedingt im Sinne der Internationalisierung der Universitäten durchführt. Dem ÖAD kommt hinsichtlich des Studiums ausländischer Studenten und (damit verbunden) ihrer Ausbildung in Deutsch als Fremdsprache eine Schlüsselrolle zu. Er wurde von der Österreichischen Rektorenkonferenz im Jahre 1961 gegründet und hat die Aufgabe übertragen bekommen, alle mit dem Studium von ausländischen Studenten zusammenhängenden Maßnahmen, einschließlich des Wissenschaftler austausches abzuwickeln. Er ist somit in gewisser Hinsicht das österreichische Gegenstück zum DAAD in der BRD.

Wichtig ist, daß der ÖAD eine privatrechtliche Basis hat, d.h. als Verein konstituiert wurde, dem alle österreichischen Universitäten, einige Ministerien, die Sozialpartner (Arbeiter-, Handelskammer etc.), Vertreter aller Bundesländer sowie der Universitätsstädte angehören. Die Konstruktion auf Vereinsbasis war aufgrund bestimmter, damals gültiger bugetrechtlicher Bestimmungen angebracht. Sie hat heutzutage aber keine reale Grundlage mehr, da ursprünglichen Gründe weggefallen sind. Den Funktionären des ÖAD kommt daher innerhalb der Universitätsverwaltungen eine ungeklärte und je nach Bedarf frei bestimmbare Doppelrolle zu. Einerseits hat der ÖAD über die (von ihm bestellten) Ausländerbeauftragten und die Abwicklung des Zulassungsansuchens faktisch die Rolle eines Ausländeramtes, wenngleich die Zulassung offiziell von den Studienabteilungen der Hochschulen vorgenommen wird. Andererseits gibt die erwähnte privatrechtliche Basis die (häufig genutzte) Möglichkeit, sich hinter dieser zu verschanzen, wenn an den ÖAD Forderungen gestellt werden. Durch die enge Verflechtung mit den Universitätsverwaltungen, Ministerien und politischen Gremien kommt dem ÖAD daher eine zentrale strukturelle Bedeutung zu, die dieser jedoch nicht im Sinne der Förderung internationaler Beziehungen und der adäquaten Betreuung der ausländischen Studenten ausfüllt. Er beharrt vielmehr auf überholten politischen Konzepten der Abwehr des Zustroms ausländischer Studierender und der Monopolisierung des Studienvorbereitung auf organisatorisch schlechter Basis.⁶

2.3 Zur Situation der studienvorbereitenden und studienbegleitenden Sprachausbildung ausländischer Studenten an Österreichs Universitäten

Aufgrund der derzeit geltenden Bestimmungen⁷ sind ausländische Studierende nicht gezwungen, die studienvorbereitenden Lehrveranstaltungen ihrer Universität zu besuchen, wenn Ihnen bei der Zulassung Vorprüfungen auferlegt wurden. Sie können die notwendigen Kenntnisse zum Bestehen der Hochschulsprachprüfung und der Ergänzungsprüfungen (Mathematik, Physik, Englisch etc.) auch außerhalb der Universität erwerben. Mehr als 95% der ausländischen Studenten nehmen jedoch die Kursangebote der Vorstudienlehrgänge (VSTLG) bzw. vorstudienlehrgangähnlicher Einrichtungen in Anspruch.⁸

Auch in diesem Zusammenhang ist der ÖAD wichtig, da er die Trägerorganisation der VSTLG ist, die seit 1961 existieren. In dieser Funktion wurde er bisher in Graz und (weiterhin in Leoben) – ein weiteres organisatorisches Paradoxon – von den staatlichen Behörden als sog. "Privatschulerhalter" angesehen und diente unter diesem Titel formal als Empfänger von sog. "Lebenssubventionen", d.h., daß das Unterrichtsministerium an drei VSTLG (Wien, Graz, Leoben) Lehrerposten zur Verfügung stellt, die dann den Unterricht in DaF und in den anderen Fächern der Studienvorbereitung an den Universitäten durchführen. Das mag reichlich verwirrend und wenig einleuchtend sein. Auch tragen weitere Details kaum zur weiteren Erhellung der Situation bei. Für genauere Informationen sei daher auf Dossi (1984) und Muhr/Stolz (1989) verwiesen. Die Ursachen die zu dieser Situation geführt haben, werden weiter unten erläutert.⁹ Die derzeitige Organisationsstruktur der Studienvorbereitung an den Universitäten kann insgesamt als katastrophal beschrieben werden. So bestehen mindestens vier verschiedene Organisationsformen nebeneinander, ohne daß eine davon auch nur annähernd den Anforderungen einigermaßen entsprechen würde. Während die VSTLG in Wien und Graz als sog. "Zentralschulen" direkt dem Unterrichtsministerium unterstellt sind, gilt der VSTLG Leoben als "Privatschule". In Linz ist die Situation rechtlich überhaupt ungeklärt, da die LV am Sprachlehrzentrum angesiedelt sind und sich der ÖAD bisher geweigert hat, die Kosten zu übernehmen. In Salzburg, Innsbruck und Klagenfurt werden – wie schon weiter oben erwähnt – Sprachlehrveranstaltungen im Rahmen der "LV für Hörer aller Fakultäten" als "normale" LV der Universitäten durchgeführt.¹⁰ Eine sinnvolle Begründung für dieses Durcheinander gibt es nicht, außer der, daß das Ausländerstudium bisher kein vordringliches Anliegen des zuständigen Wissenschaftsministeriums war/ist und diesen Bereich bisher sträflich vernachlässigt hat. Die Studienvorbereitung sollte daher wenig bis garnichts kosten und blieb zudem in der Durchführung dem ÖAD oder anderen Organisationsträgern überlassen, ohne daß konzeptuelle oder strukturelle Einheitlichkeit angestrebt wurde.

Die derzeitige Situation ist noch ein Relikt aus der Zeit vor der Teilung des Unterrichtsressorts in das Wissenschafts- und Unterrichtsministerium im Jahre 1971.¹⁷ Die Studienvorbereitung fällt seither kompetenzmäßig in den Zuständigkeitsbereich beider Ministerien, und es wäre übertrieben zu sagen, daß sich das für die Sache positiv ausgewirkt hätte. Ablesbar ist das am deutlichsten an den Folgen:

1) Die dienstrechtliche Stellung der Lehrenden ist z.T. unsicher und vielfach unbefriedigend.

2) Hauptberufliche Tätigkeit im Bereich DaF ist eher die Ausnahme als die Regel. Sie gab es bis vor kurzem nur bei 23 Lehrkräften am VSTLG Wien, bei ca. 4 Lehrkräften in Salzburg und bei 2 in Innsbruck. Ab Herbst 1989 kommen in Graz nach jahrelangem Ringen weitere 15 Dauerstellen für diesen Bereich dazu. An den anderen Universitäten wird nebenberuflich unterrichtet, was die so notwendige Professionalisierung der Lehrenden leider nicht fördert.

3) Die Studienvorbereitung befindet sich organisatorisch, rechtlich, personell und materiell innerhalb der Universität in einer Randsituation:

Da die Studienvorbereitung und –begleitung nicht in Form fest etablierter Institute verankert ist, hat sie kaum Fürsprecher und daher auch keine Möglichkeit ihre Situation substantiell zu verbessern.

4) Das organisatorische Durcheinander verhindert die Erstellung dringend notwendiger Rahmenbestimmungen: So gibt es a) weder bundeseinheitliche Rahmenpläne, noch b) einheitliche Bestimmungen für die Hochschulsprachprüfung und c) auch keine Einheitlichkeit hinsichtlich des erteilten Unterrichtsmaßes. Das Ausmaß des erteilten Deutschunterrichts in der Studienvorbereitung ist stark unterschiedlich und beträgt in zwei Semester in Graz ca. 650 SWS, in Wien ca. 630 SWS, in Leoben, Linz und Salzburg ca. 250 und in Innsbruck 180 SWS, während die als Minimum angesehene Stundenanzahl für eine adäquate studienvorbereitende Sprachausbildung bei 1100 Stunden liegt.¹⁸⁾ Kennzeichnend ist auch, daß die Kurse oft in teilweise völlig ungeeigneten, (nichtuniversitären) Räumen, weit weg von der Universität abgehalten werden.¹¹⁾

Die Lage im Bereich der studienvorbereitenden Kurse DaF in Österreich ist somit durch organisatorisch ungünstige Rahmenbedingungen gekennzeichnet. Lösbar wäre dies alles durch die Überstellung der Geldmittel an das WM sehr leicht. Das wurde aber erst kürzlich vom zuständigen Ressortleiter ausgeschlossen.¹²⁾ Die derzeit vom UM für den VSTLG aufgewendeten Mittel betragen etwa 20 Mio. Schilling, wovon ca. 15 Millionen auf den Unterricht in DaF entfallen.¹³⁾ Dennoch gibt es in der letzten Zeit auch einige Lichtblicke. In Graz und Wien existieren Unterrichtspläne für die DaF–Ausbildung¹⁴⁾, die den Unterricht auf eine entsprechende Basis gestellt haben. Der Grazer Unterrichtsplan enthält auch genaue Festlegungen zur Hochschulsprachprüfung.¹⁵⁾ Die Forderung, daß der Unterricht primär von hauptberuflichen Lehrern abgehalten werden soll, ist mittlerweile allgemein anerkannt und führt auch verstärkt zur Einstellung qualifizierter und engagierter Lehrer. Auch gibt es seit zwei Jahren eine mehrtägige Fortbildungsveranstaltung, die allseits positiv aufgenommen wurde. Nicht zu den Lichtblicken gehört, daß es zwischen den verschiedenen universitären Einrichtungen im Bereich DaF, bisher zu keiner oder nur geringer Kooperation gekommen ist. So bestehen Hochschulkurse, VSTLG, Dolmetscherausbildung, allgemeine Sprachkurse und Sommerkurse einträchtig nebeneinander her, ohne daß man sich

viel um einander kümmert. Auch in dieser Hinsicht wäre einiges zu tun und Kooperation ein vernünftiger Schritt zur besseren Nutzung knapper werdender Ressourcen.

2.4 Studienvorbereitende und –studienbegleitende DaF–Ausbildung im Rahmen der österreichischen Bildungs– und Entwicklungshilfe

Im Rahmen der österreichischen Entwicklungshilfe gibt es auch die sog. "Bildungshilfe", "...die der Vermittlung von Wissen und Können sowie der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Entwicklungsländer dien[t]"¹⁶. Dabei handelt es sich um die Ausbildung von Fachkräften, die für die Entwicklung der jeweiligen Länder wichtig sind. Die Entwicklungshilfeabteilung des österreichischen Außenministeriums (Sektion VII) gewährt zu diesem Zweck Stipendien für ein Studium an österreichischen Universitäten, wobei der Schwerpunkt auf den sog. "am wenigsten entwickelten Ländern" liegt.¹⁷ Da sich die mangelnden Deutschkenntnisse als Haupthindernis für ein erfolgreiches und schnelles Studium herausgestellt haben, werden seit 5 Jahren 6–wöchige Sommerkurse abgehalten, damit die sprachliche und soziale Integration der Stipendiaten möglichst schnell vorangeht und keine Studienverzögerungen auftreten. Diese Sommerkurse wurden in den letzten fünf Jahren am Institut für Germanistik der Univ. Graz durchgeführt und sind Teil der Aktivitäten des Instituts bezüglich der Kooperation mit der Dritten Welt. Die Teilnehmer kamen faktisch aus allen Teilen der Welt, besonders aber aus Schwarzafrika. Aus denselben Mitteln wurde an der Univ. Graz in Zusammenarbeit mit dem Afro–Asiatischen Institut durch zwei Jahre hindurch auch ein studienbegleitender Fachsprachenkurs durchgeführt.

2.5 Die studienbegleitende Sprachausbildung ausländischer Studierender und Fachsprachenkurse

Die Einrichtung von ständigen studienbegleitenden Kursen als Teil des Studiums, hat sich aufgrund der mangelhaften organisatorischen Voraussetzungen und der Finanzierungsmodalitäten der Studienvorbereitung bisher als unmöglich herausgestellt. Sie werden vom UM nicht finanziert, da sie schon Teil des regulären Studiums sind. Daher müßten Mittel des Wissenschaftsministeriums (WM) aufgewendet und zusätzliche Lehraufträge geschaffen werden. Dem steht aber seitens des WM die prinzipielle Ablehnung hinsichtlich zusätzlicher Mittel für Lehraufträge entgegen, das in diesem Bereich möglichst einsparen möchte, sodaß alle diesbezüglichen Pläne bisher immer an der Finanzierungsfrage gescheitert sind. Ein wesentliches Hindernis ist ferner, daß die gesetzlichen Grundlagen für derartige Lehrveranstaltungen fehlen, d.h., daß sie zu einem obligatorischen Bestandteil des Studiums ausländischer Studenten gemacht werden müßten.

Isolierte Fachsprachenkurse (4 SWS) für Studierende geisteswissenschaftlicher Fächer gibt es im Rahmen der "Sprachkurse für Hörer aller Fakultäten" an der Univ. Wien. Weiters wird im Rahmen der Medizinischen Fakultät dieser Univ. ein Kurs zur medizinischen Fachsprache für Ausländer abgehalten. Zur Behebung der mißlichen Situation im Bereich der studienbegleitenden Sprachausbildung wurden aber an der Univ. Graz im WS 1986/87

erstmal zwei Initiativen gestartet. Einerseits wird im Rahmen der VSTLG erstmals ein Fachsprachenkurs (6 stdg.) angeboten, der auch Studenten offensteht, die ihr Studium bereits aufgenommen haben. Andererseits wurde für Medizinstudenten ein sog. "Propedeutikum" eingeführt, das über die schwierige Anfangsphase im Praktikum bzw. in den Einführungsveranstaltungen hinweghelfen soll.

3. Andere DaF-Bereiche und Aktivitäten an den Universitäten und Schulen – Förderung des Deutschunterrichts im Ausland

a) Der Sprachassistentenaustausch

Sprachassistenten sind Studenten oder junge Lehrer bis zum Alter von 30 Jahren, die in der Regel ein Jahr an einer Schule im europäischen Ausland verbringen, um dort im Deutschunterricht zu assistieren und ihre eigenen Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern. Dieser Austausch besteht derzeit mit Großbritannien, Frankreich, Spanien, Irland, der Sowjetunion und Italien. 171 Assistenten wurden im Studienjahr 1988/89 entsandt²⁵⁾ und dabei vom Unterrichtsministerium betreut, das seit einigen Jahren dazu auch eine einwöchige Vorbereitungsstagerung durchführt.

b) Der Lehreraustausch und die Lehrer an österreichischen (und deutschen) Auslandsschulen

Der Lehreraustausch ist in einigen Kulturabkommen mit europäischen Ländern (Frankreich, England) verankert, wird aber wegen der enormen organisatorischer Schwierigkeiten und des geringen Interesses seitens österreichischer Lehrer kaum in Anspruch genommen. Im Schuljahr 1988/89 befanden sich 3 österreichische Lehrer in China und weitere 3 wurden nach Schweden entsandt. Der Lehreraustausch wird vom UM, das dafür zuständig ist, auch nicht forciert, da es bei der Anpassung der ausländischen Lehrer an das eher bürokratisierte österreichische Schulwesen manchmal erhebliche Schwierigkeiten gibt. Auch mit der Wiedereingliederung der aus dem Ausland zurückkehrenden österreichischen Lehrer gibt es Probleme, da diese genau dieselbe Stelle möchten, die sie vor ihrem Auslandsaufenthalt inne hatten, was nicht ohne weiteres möglich ist.

Österreich unterhält in der Türkei (Istanbul) und in Guatemala Auslandsschulen, an denen insgesamt 70 Lehrer unterrichten.²⁶⁾ Etwa 25 davon sind Deutschlehrer. Weitere 30 Lehrer unterrichten an Auslandsschulen der BRD.²⁷⁾ Die entsandten Lehrer erhalten keine entsprechende Vorbereitung auf ihre Unterrichtstätigkeit im Ausland. Begründet wird das mit der geringen Anzahl der entsandten Lehrer und dem unregelmäßigen Auftreten des Bedarfs.¹⁸⁾

Zu erwähnen wäre auch der Sprachunterricht an den österreichischen Kulturinstituten in Budapest, Paris, Rom, Teheran und Warschau, der jedoch fast ausschließlich von einheimischen Lehrkräften vorgenommen wird.

c) Der Lektorenaustausch

Derzeit entsendet Österreich 75 Lektoren in 16 Länder.²⁹ Die Entsendung von Lektoren an ausländische Universitäten wird international als kulturpolitisch wichtig angesehen – so auch in Österreich – und daher auch entsprechend gefördert. Sie bilden zusammen mit den österreichischen Kulturinstituten die wichtigste Komponente der österreichischen Auslandskulturarbeit.

Die Kompetenz für die Auslandslektoren wurde vor ca. einem Jahr vom WM in die des Außenministeriums (Kulturpolitische Sektion) überstellt. Hatte man den Lektorenaustausch zuvor ausschließlich unter dem Aspekt "der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses" und als "Chance, für junge österreichische Wissenschaftler einen längeren Zeitraum im Ausland zu verbringen, um dort seinen (wissenschaftlichen) Arbeiten nachzugehen",¹⁹ gesehen, dominiert jetzt die sog. "Kulturarbeit", da die Lektoren "... als Vermittler österreichischer Kultur im Ausland dienen und ein zeitgemäßes Österreich-Bild präsentieren [sollen]."²⁰

Atmosphärisch hat sich seit der Überstellung der Kompetenz ins Außenministerium einiges gebessert,²¹ wenngleich nach wie vor gravierende strukturelle Mängel weiterbestehen. Die Lektoren werden nämlich während ihrer Tätigkeit nicht von der Republik Österreich angestellt und entlohnt, sondern durch die jeweilige ausländische Universität. Zur Aufbesserung des oft kärglichen Salärs dieser Universitäten wird von Österreich eine sog. "Lektorenbeihilfe" gewährt, die auf drei Jahre beschränkt und auch nicht als gerade üppig zu bezeichnen ist.²² Hinzu kommt, daß die notwendige Infrastruktur in Form einer Institution, die Sprachlehmaterialien herstellt und bei Bedarf zur Verfügung stellt (wie z.B. Inter Nationes) ebenso fehlt, wie eine zentrale Informationsstelle. Zwar gibt es an der Universität Klagenfurt eine Informationsstelle für Lektoren, doch ist diese personell und materiell unterdotiert. Da es in Österreich darüber hinaus keine geregelte DaF-Lehrerausbildung gibt, fehlt auch die Vorbereitung auf die Lehrtätigkeit im Ausland weitgehend. Die durch mehrere Jahre hindurch an der Universität Klagenfurt stattfindenden einwöchigen Lektorentagungen wurden 1983 zum ersten Mal und 1987 zum zweiten Mal leider eingestellt und durch "fallweise Treffen vor Ort" ersetzt.²³ Fest steht, daß die österreichischen Auslandslektoren ihre Tätigkeit im Spannungsfeld der unterschiedlichen Ministeriumsinteressen durchführen und dabei nicht jene Hilfe und Ausbildung bekommen, die für diese Tätigkeit notwendig wäre. Auch für die Zeit nach ihrer Rückkunft gibt es keine gesonderten Maßnahmen, um einerseits die Reintegration zu erleichtern und andererseits die Erfahrungen der Lektoren nutzbar zu machen.²⁴ Ein grundlegender Mangel ist auch die mangelnde konzeptuelle Absicherung der Lektorentätigkeit im Hinblick auf das Vertreten der eigenen Sprachnorm und der kulturellen Eigenständigkeit des Landes.²⁵ Hier spielt auch der Umstand der fehlenden DaF-Lehrerausbildung und die fehlende Beschäftigung der österreichischen germanistischen Linguistik mit der österreichischen Gegenwartssprache eine wichtige Rolle.²⁶

Der Bereich der Auslandslektoren ist zusammenfassend gesagt ein Spiegelbild der organisatorischen Situation von DaF in Österreich. Das Fehlen einer systematischen Einbindung der Universitäten in diesen Bereich, hat leider auch wesentlich dazu beigetragen, daß bisher keine Ausbildungs- und Qualifikationsmöglichkeit im Bereich DaF geschaffen wurde.

4. Aus- und Fortbildung ausländischer Deutschlehrer in Österreich

Eine solche Ausbildung gibt es in Österreich nicht, da ihre wesentlichste Voraussetzung – das Vorhandensein einer DaF-Ausbildung für Österreicher – fehlt. Aus- und Fortbildung findet dennoch statt und zwar durch die Vergabe von Einzelstipendien, einzelnen Studienprogrammen und diversen Kursangeboten im Rahmen von Sommerkursen. Zu nennen wären dennoch:

a) Das Stipendienprogramm (im Rahmen der Entwicklungshilfe) der Steirischen Landesregierung, das in Zusammenarbeit mit dem Germanistischen Institut der Univ. Graz durchgeführt wird und in dessen Rahmen jährlich vier Germanistikstudenten aus der Republik Senegal nach Graz kommen, um hier ihre Diplomarbeit zu schreiben. Die 1979 begonnene Aktion soll zum interkulturellen Verständnis und zur besseren Ausbildung der Germanisten in Senegal beitragen. Quasi in Verlängerung zu diesem Programm ergab sich daraus vor knapp vier Jahren eine Partnerschaft zwischen den Universitäten in Graz und Wuhan (China) und daraus wiederum eine Betreuung von Dissertanten und Diplomanden der Germanistik analog zum Programm mit der Rep. Senegal. An die Ausweitung dieser Programme ist gedacht, weil aus mehreren Ländern der Dritten Welt der Wunsch nach einer kurzen Intensivausbildung von Junglehrern vorliegt und vor allem afrikanische Länder (Senegal, Mali, Elfenbeinküste, Madagaskar) verstärkt mit Österreich im DaF-Bereich kooperieren wollen.

b) Ein Aus- und Fortbildungsprogramm für Südtiroler Deutschlehrer mit italienischer Muttersprache existiert hingegen an der Univ. Innsbruck. Es ist Teil der bilateralen Vereinbarungen zwischen Österreich und Italien im Rahmen des sog. "Südtirol-Pakets". Die Univ. Innsbruck führt auch Fortbildungskurse in Südtirol in Methodik und Didaktik DaF mit italienischsprachigen Lehrern an südtiroler Schulen durch, was ebenfalls Teil der Vereinbarungen zwischen Österreich und Italien ist.

c) Das UM veranstaltet seit mehreren Jahren einen zweiwöchigen Fortbildungskurs für schwedische Deutschlehrer. Zuletzt nahmen daran 30 Lehrer teil.³⁸⁾

d) Darüber hinaus werden im Rahmen der österreichischen Auslandskulturarbeit Fortbildungsseminare und Vortragsreisen im Ausland veranstaltet. Solche Seminare fanden in Polen, Portugal, Finnland, Senegal, Kanada USA u.a. Ländern statt. Auch für diesen Bereich gilt, daß die Aktionen zahlenmäßig klein, vereinzelt, ungesteuert und unkoordiniert sind. Ein gemeinsames Konzept liegt diesen Aktivitäten nicht zugrunde. Das zeigt sich auch daran, daß gleich drei Ministerien Stipendien für Aus- und Fortbildung vergeben, ihre Vergabep Praxis aber nicht oder nicht ausreichend untereinander koordinieren. Da die meisten Stipendien vom Wissenschaftsministerium vergeben werden, kann ein ausländischer Deutschlehrer zur Deutsch-Fortbildung nur dann nach Österreich kommen, wenn er vorgibt, hier eine wissenschaftliche Arbeit verfassen zu wollen. Das ist in der Regel aber nicht primäre Absicht der Interessenten und kann auch nicht primäre Aufgabe einer solchen Fortbildung sein.

e) An den Sommerkursen in Graz, Innsbruck, Klagenfurt und Salzburg gibt es alljährlich ebenfalls ein Kursangebot für die Fortbildung ausländischer Deutschlehrer.

5. Deutsch als Zweitsprache in Österreich

5.1 Arbeitsimmigranten (Gastarbeiter) und ihre Kinder in Österreich

Zum Zeitpunkt der letzten Erhebung im Jahre 1987 lebten in Österreich 283.000 ausländische Staatsbürger (3,7% der Wohnbevölkerung), davon etwa 126.000 Jugoslawen und 60.000 Türken. Bei 147.000 bestand ein Beschäftigungsverhältnis, was 5,3% der unselbstständig Beschäftigten entspricht.³⁹⁾ Davon waren 56% (82.320) Jugoslawen und 23% (33.810) Türken.⁴⁰⁾ Obwohl die Ausländerbeschäftigung aufgrund der restriktiven Beschäftigungspraxis seit Mitte der 70iger Jahre stark rückläufig ist, steigt die Zahl dieser Bevölkerungsgruppe durch Familienzusammenführung und in Österreich geborener Kinder, sodaß der Anteil der sog. Zweiten Generation bereits auf 50% aller Arbeitsimmigranten geschätzt wird. Nach einer Umfrage im Jahre 1983 wohnten schon damals 70% der erwachsenen jugoslawischen und türkischen Staatsbürger mindestens 10 Jahre in Österreich. Von Rückwanderung kann also keine Rede sein.²⁷⁾ Die österreichische Situation der Arbeitsimmigration ist durch die starke Konzentration auf einige wenige Gebiete gekennzeichnet, nämlich auf den Großraum Wien/Niederösterreich, Linz, Salzburg und das Rheintal in Vorarlberg. Mehr als die Hälfte aller Ausländer wohnt in Wien, woraus sich die Konzentration der Integrations- und Schulungsprobleme auf dieses Bundesland und einige wenige Gebiete ergibt.

5.2 Schulungsmaßnahmen für Kinder von Arbeitsimmigranten

Nach den Erhebungen des Unterrichtsministeriums besuchten im Schuljahr 1986/ 87 insgesamt 26.220 (12.873 Jugoslawen, 12.873 Türken) Kinder von Arbeitsimmigranten im Alter von 6 bis 15 Jahren die österreichischen Pflichtschulen. Dies sind 4,28% der Schüler in der 1.-9. Schulstufe bzw. 2,51% aller Schüler im Alter von 6-18 Jahren. Auffallend ist der hohe Konzentrationsgrad auf zwei Gebiete, denn 76,45% aller Gastarbeiterkinder gehen im Großraum Wien (12.370 Schüler=47,2%)/Niederösterreich (3.213 Schüler= 12,25%) und in Vorarlberg (4.418 Schüler=17%) zur Schule. Der Rest verteilt sich auf die Gebiete Salzburg, Linz und Wels. In Wien beträgt der durchschnittliche Anteil ausländischer Kinder an den Pflichtschulen durchschnittlich 22,6%, wobei der niedrigste Durchschnittswert pro Bezirk 2,44% und der höchste 40,18% beträgt. An manchen Schulen im 5. und 6. Wiener Gemeindebezirk sind bis zu 70% der Schüler Kinder von Arbeitsimmigranten, sodaß man von einem ernsthaften Problem sprechen kann. Die Schulverwaltung scheint sich dieses Problems vermehrt bewußt zu werden, was an einer Reihe von Maßnahmen ablesbar ist. Dazu zählt, daß im Herbst 1988 in Wien zum Thema eine große Fachtagung stattfand, die von ÖDaF und dem Lehrerfortbildungsinstitut der Stadt Wien gemeinsam veranstaltet wurde. Sie hat unter anderem dazu beigetragen, daß das Problem seit einiger Zeit Gegen-

stand öffentlicher Diskussionen ist, was der Sache hoffentlich nützen wird.. Um den schulischen Problemen der Gastarbeiterkinder zu begegnen, wurden von den regionalen Schulverwaltungen (Landesschulräten) eine Reihe von Schulungsmaßnahmen ergriffen. Diese sind:²⁸

1) Förderunterricht in Deutsch: 2–3 Stunden pro Woche zusätzlich zum ohnehin vorgesehenen Deutschunterricht, bei räumlicher Trennung und freiwilliger Teilnahme in Gruppen von 8–18 Schülern. Im ganzen Bundesgebiet. Förderkurse in Deutsch gibt es in Wien und Niederösterreich seit 1971, in Salzburg und Vorarlberg seit 1972. In Wien wird derzeit an 158 Schulen Förderunterricht erteilt.

2) Das sog. Begleitlehrerprojekt: 6 Wochenstunden Deutsch zusätzlich, z.T. unterrichts begleitend oder unterrichtsparallel bei freiwilliger Teilnahme und Gruppen ab 6 Schülern. Das Projekt wurde 1981 eingeführt. Im Schuljahr 1987/ 88 gab es an 180 Wiener Schulen insgesamt 159 Begleitlehrer, die in der Regel jeweils vier Schülergruppen und insgesamt 4.690 Schüler betreuten. Neuerdings existiert dieses Projekt auch in Salzburg und Vorarlberg, allerdings mit weniger Betreuungsstunden.

3) Projekt integrative Ausländerkinderbetreuung: Wie Begleitlehrerprojekt, jedoch mit Schwerpunktsetzung auf interkulturellem Lernen und gleichzeitigem Unterricht durch team-teaching, indem ein Lehrer zusätzlich pro Schulklasse eingesetzt wird. Nur in Wien und im Schuljahr 1987/88 an vier Schulen.

4) Das Projekt "Internationale Klassen": Seit 1973 und nur in Salzburg. Es wird intensiver Deutschunterricht für die Dauer eines Jahres im Ausmaß von 20 Wochenstunden erteilt, wobei 8–25 Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache in einer Klasse zusammengefaßt sind, die in dieser Klasse etwa ein Jahr bleiben.

5) Muttersprachlicher Zusatzunterricht; Wird in allen Bundesländern im Ausmaß von 3–5 WStd. vermittelt. Erreicht je nach Bundesland zwischen 50–70% aller Schüler.

6) Kurse im Rahmen der Erwachsenenbildung und der Arbeitsmarktverwaltung: Seit 1975/76 gibt es an einigen Schulen in Wien für Schüler der Allgemeinen Sonderschule die Möglichkeit, einen einjährigen Lehrgang zum Erreichen des Hauptschulabschlusses zu besuchen. Weiters gibt es für Schulabgänger die Möglichkeit, einen kostenlosen 10-monatigen Kurs zum Erlangen des Hauptschulabschlusses zu besuchen, der von der Arbeitsmarktverwaltung finanziert wird. Solche Kurse gibt es auch an einigen Wiener Volkshochschulen, den sog. Berufsförderungsinstituten und Privatschulen.

7) Berufsvorbereitende und berufsbildende Kurse in Form von Modellversuchen, die in der Regel eine weitere Deutschausbildung umfassen.

Die Situation des Sprachunterrichts für sog. Gastarbeiterkinder ist sehr verworren, da die Kompetenz für die einzelnen Fördermaßnahmen bei den jeweiligen Bundesländern liegt. Für alle zusätzlichen Fördermaßnahmen gilt, daß sie als Schulversuche eingerichtet sind (die einzige gesetzliche Möglichkeit) und nicht mehr als 10% der Pflichtschulen eines Bundeslandes einen solchen Unterricht anbieten dürfen.²⁹ Die Bestimmung wird oft stillschweigend übergangen. Der Unterricht wird (mit Ausnahme der "internationalen Klassen" und des Projekts "Integrative Ausländerkinderbetreuung") meistens in getrennten Räumen parallel zum sonstigen Unterricht geführt, was zur Folge hat, daß die Schüler den anderen Unterricht versäumen. Oft genug gibt es auch Probleme mit geeigneten Unterrichtsräumen und dem Umstand, daß sich die Stunden mit dem Begleitlehrer auf wenige Tage konzentrieren. Wenn die Schüler darüber hinaus noch Förderkurse und den muttersprachlichen Zusatzunterricht besuchen, kann es vorkommen, daß gut die Hälfte des regulären Unterrichts nicht besucht wird, was wieder dazu führt, daß der Stammllehrer Schwierigkeiten macht. Da die Begleitlehrer meistens an mehreren Schulen arbeiten, sind sie auch kaum in den Lehrkörper integriert, trotzdem ist diese Maßnahme von allen noch die effektivste.

Zu erwähnen ist, daß die Schulerfolge der Gastarbeiterkinder sehr schlecht sind. Nach einer internen Statistik des Landesschulbehörden in Wien betrug der Anteil der Gastarbeiterkinder in den Allgemeinen Sonderschulen (ASO) im November 1984 39% (!)³⁰. Die Studie weist darauf hin, daß bei gleichbleibender Überweisungspraxis mehr als 50% der Schüler in den ASOs Gastarbeiterkinder sein werden.³¹ In den Hauptschulen erreichen nur 24% der Gastarbeiterkinder einen Pflichtschulabschluß (9 Schuljahre), ein Drittel dieser Schüler beendet die Schule mit einer um ein Jahr, ein Viertel mit einer um zwei Jahre verkürzten Schulbildung. Ein Umstand, der kaum etwas mit der Intelligenz der Schüler zu tun hat, sondern eher darauf schließen läßt, daß es an den entsprechenden Sprachkenntnissen mangelt. Da die so "ausgebildeten" Jugendlichen keine Chance haben, einen Beruf zu erlernen oder Arbeit zu finden, werden vom Sozialministerium seit 1984 Kurse für den nachträglichen Hauptschulabschluß³² durchgeführt. Sie finden außerhalb des Regelschulwesens statt und haben das Ziel, ausländischen Jugendlichen die entsprechenden Voraussetzungen zum Ergreifen eines Berufes zu vermitteln. Derzeit gibt es in Wien 5 solcher Kurse. Auch berufsfördernde Kurse werden nach und nach eingerichtet³³, um den Jugendlichen eine Berufsausbildung zu vermitteln, da es bei der derzeitigen Jugendarbeitslosigkeit so gut wie unmöglich ist, einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu finden. Obwohl der finanzielle Aufwand für die Schulungsmaßnahmen allein seitens des Unterrichtsministeriums im Jahre 1987 rund 120 Mio. Schilling betrug³⁴, ist die Situation im Bereich Deutsch als Zweitsprache und der sonstigen Ausbildungsmaßnahmen für Kinder von Arbeitsimmigranten alles andere als zufriedenstellend. Positiv ist lediglich, daß zwei Beratungsstellen eingerichtet wurden³⁴ und es auch Ansätze zu einer Ausbildung der Pflichtschullehrer für Deutsch als Zweitsprache gibt, die noch weiter unten erläutert werden. Das Problemfeld erfuhr jedoch im Herbst 1988 anlässlich einer international besetzten Tagung erstmals die ihm gebührende Aufmerksamkeit einer breiteren Öffentlichkeit, sodaß man größere Gesprächsbereitschaft feststellen kann.

6. Institutionalisierung des Faches DaF und der Lehrerbildung für den Bereich Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache in Österreich

An institutionalisierten Einrichtungen im Bereich DaF in Österreich gibt es neben dem 1985 gegründeten Lehrerverband "Deutsch als Fremdsprache", den Arbeitsschwerpunkt "Lektoren" an der Universität Klagenfurt und seit 1984 am Institut für Germanistik in Graz die Arbeitsgruppe "Deutsch als Fremdsprache", die eine offizielle Einrichtung des Instituts ist. Daneben gibt es noch an mehreren Pädagogischen Akademien (Graz, Wien, Salzburg, Baden b. Wien etc.) Studiengänge für Ausländerpädagogik, die von Mitarbeitern der Akademien betreut werden.

Eine offiziell etablierte Lehrerbildung für DaF gibt es in Österreich zur Zeit nicht. Auch hier ist derzeit einiges in Entwicklung. Während es in Innsbruck, Klagenfurt und Wien einzelne Lehrveranstaltungen zur Lehrerbildung gibt, existiert in Graz seit dem WS 1988/89 ein kompletter Studiengang, der jedoch noch nicht offiziell etabliert ist. Seine Lehrveranstaltungen können jedoch bereits vollständig in Anspruch genommen werden.³⁵ In Innsbruck besteht weiters die Möglichkeit, im Rahmen des Diplomstudiums einen Studienschwerpunkt im Bereich DaF zu setzen, der 12 SWS umfaßt. Das laufende Lehrveranstaltungsangebot betrug im WS 86/87 in Innsbruck zwei LV (4 SWSt), in Klagenfurt eine LV (2 SWSt). In Graz betrug das LV-Angebot zur DaF-Lehrerbildung während der letzten vier Semester jeweils zwischen zwei und sechs Lehrveranstaltungen 4–16 SWStd.), das durch Gastprofessuren noch zusätzlich ergänzt wurde. Es betrug im WS 88/89 16 und im SS '89 14 SWS.

Da die Situation mehr als unbefriedigend ist, wurde im Frühjahr 1986 seitens der österreichischen Germanistikinstitute der Versuch unternommen, eine solche Ausbildung zu etablieren. Die Geschichte derartiger Versuche ist lang, da entsprechende Ansuchen des Institut für Germanistik der Univ. Graz schon zwei Mal (1981, 1984) abgelehnt wurden. Trotzdem beschloß die "Gesamtösterreichische Studienkommission für Deutsche Philologie" – das höchste Gremium aller Germanistikinstitute in Österreich – eine Initiative zur Einrichtung einer Ausbildung in Deutsch als Fremdsprache an den Universitäten zu starten. Die intensive Diskussion war im Sommer 1987 in Form eines gemeinsamen Antrags an das WM abgeschlossen. Die Grundsatzbeschlüsse sahen vor, daß es a) eine Ausbildung für "Deutsch als Fremdsprache-Lehramt" geben sollte, die b) nur zusätzlich (und zum Teil parallel zum üblichen Lehramtsstudium) absolviert werden kann und c) 4 Semester dauern und 28 SWS umfassen soll. Inhaltlich sollte die Ausbildung LV zu den Bereichen Didaktik/Methodik DaF, Deutsche Sprache mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Gegenwartssprache, Landes- und Kulturkunde sowie Deutschsprachige Literatur im Unterricht DaF umfassen. Vorgesehen war auch, daß den Ausgebildeten ein einheitliches Diplom mit gesamtösterreichischer Anerkennung verliehen sollte, und der Zugang zur Ausbildung, Studierenden mit mindestens einer philologischen Studienrichtung vorbehalten sein würde.³⁶ Trotz aller Bemühungen wurde auch dieser Antrag im Jänner 1989 vom WM abgelehnt. Als Gründe wurden u.a. "zu hohe Kosten", "keine Einbindung der Pflichtschullehrer" etc. angegeben, obwohl diese Argumente in Einzelgesprächen widerlegt und genaue Kostenbe-

rechnungen vorgelegt worden waren. Zur Zeit wird versucht, ob dieser Bescheid nicht doch rückgängig gemacht werden kann, doch stehen die Chancen aufgrund der Unterdotierung der Universitäten und der erklärten Politik der Austrocknung der Geisteswissenschaftlichen Fakultäten eher schlecht. Die lange und inhaltlich fruchtbare Diskussion scheint wiederum umsonst gewesen zu sein.³⁷ Der weiter oben erwähnte Versuch der Etablierung eines Ausbildungslehrgangs in Graz kann nur deshalb erfolgen, da aus dem regulären Lehrveranstaltungscontingent eine entsprechende Anzahl von LV zur Verfügung steht und für den geplanten Zweck genutzt werden kann.

Bezüglich der Ausbildung Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache ist zu sagen, daß die universitär angesiedelte Ausbildung für DaF nicht von vornherein für Pflichtschullehrer vorgesehen sein konnte, da diese die Ausbildung an den Pädagogischen Akademien, die Lehrer für Höhere Schulen (AHS, BHS) aber an den Universitäten, weil die Lehrerausbildung (leider) nach Schultypen getrennt durchgeführt wird. Eine gemeinsame DaF/DaZ-Ausbildung könnte nur durch Sonderregelungen eingerichtet werden, was bei einigem guten Willen zwar machbar wäre, jedoch einer zentralen politischen Weichenstellung bedürfte. Die Notwendigkeit einer entsprechenden Ausbildung der Pflichtschullehrer anerkannt für den Unterricht DaZ ist anerkannt. Ein entsprechender Erlaß des Unterrichtsministeriums aus dem Jahre 1986 regelt eine 12-stündige Zusatzausbildung "Ausländerpädagogik", die den Grundsatz des "interkulturellen Lernens" als leitendes Unterrichtsprinzip betont und auch veröffentlicht vorliegt.³⁸ Dieser Lehrgang hat jedoch den Status eines Freifaches, d.h., daß sein Besuch nicht verpflichtend ist, was kaum verständlich ist, obwohl es z.B. in Wien keine Schule ohne Gastarbeiterkinder gibt. Der Studienplan sieht vor, daß die Ausbildung in vier Bereiche zu jeweils 3 SWS zerfällt und somit insgesamt 12 SWS umfaßt. Inhaltlich werden angeboten: a) eine Einführung in soziokulturelle und anthropogene Bedingungen des Bereichs Deutsch als Zweitsprache, b) eine Einführung in organisatorische Rahmenbedingungen des Unterrichts mit Gastarbeiterkindern, c) eine Einführung in die Didaktik des Unterrichts Deutsch als Zweitsprache (Bilingualismus, interkulturelles Lernen, Lernschwierigkeiten etc.) sowie d) eine Schulpraxis mit Hospitationen und Lehrauftritten. Der Umfang der Ausbildung der Pflichtschullehrer für DaZ und die Rahmenbedingungen, unter denen sie steht, scheinen mir angesichts der weiter oben skizzierten Anforderungen der Schulpraxis als nicht adäquat und bedürfte ohne Zweifel einer Veränderung.

Die Ausbildung der bereits tätigen Lehrer erfolgt über Seminare an den zentralen Lehrerfortbildungsinstituten in Form von Einschulungsseminaren und Wochenseminaren. Aus diesen Veranstaltungen heraus entstanden in Wien und Salzburg die "Arbeitsgemeinschaft Ausländerkinder", die versucht, pädagogische und organisatorische Maßnahmen im Bereich "Ausländerpädagogik" zu koordinieren und zu diskutieren. Für den Bereich DaF/DaZ wäre insgesamt wünschenswert, wenn die Ausbildung der in diesem Bereich tätigen Lehrer intensiviert und untereinander abgestimmt würde.

7. Forschung, Lehrmaterialerstellung und Publikationen zum Bereich DaF

An regelmäßigen Publikationen gibt es die "Mitteilungen des Österreichischen Lehrerverbandes Deutsch als Fremdsprache" mit einer Reihe von Themenheften, die Reihe "Bausteine zum Klagenfurter Sprachlehr-/lernsystem Deutsch als Fremdsprache und die "Grazer Arbeiten zu Deutsch als Fremdsprache und Deutsch in Österreich (GRADaF)", deren Ziel es ist, ein Diskussionsforum zu sein und verwertbare Sprachlehrmaterialien zu veröffentlichen.³⁹

Einen Überblick über die Situation von DaF in Österreich geben Kernegger/ Ortner (1986) und das Themenheft 3–4/1987 der "Informationen zur Deutschdidaktik" (Klagenfurt).

Es dürfte nicht überraschen, daß die Forschung und Lehrmaterialerstellung angesichts der geringen Etablierung des Faches DaF wenig ausgebildet ist, wenngleich sich die Situation seit der Gründung des Österreichischen Lehrerverbandes – Deutsch als Fremdsprache gebessert hat. Das meiste Material wird aber nach wie vor privat produziert und nicht publiziert, da die Verlage zuwenig Absatzchancen sehen. Die Ausnahme, die diese Regel bestätigt, ist das Lehrbuch "Deutsch Spezial" von Wieser/Faber, das in die Fachsprachen einführen will und im Braumüller Verlag (Wien) erschienen ist. Komplette Sprachlehrwerke für den Anfänger und Fortgeschrittenenunterricht, die von Österreichern für österreichische Verhältnisse gemacht und auch publiziert worden sind, gibt es nicht. Von der Arbeitsgruppe DaF des Vereins "Ferienkurse für Ausländer" in Klagenfurt wird im Eigenverlag das Lehrwerk "Deutsch in Österreich" herausgegeben, von dem aber nur Bd. 2 und 3 verfügbar sind. Von derselben Gruppe wird in Zusammenarbeit mit ungarischen Germanisten ein Lehrwerk für Ungarn hergestellt. Landeskundematerial liegt zur Zeit in Form von Bak-tür/Waitzbauer (1982) Koppensteiner (1983), und Petritz (1984) vor. Daneben gibt es noch zwei Bände für den Fortgeschrittenenunterricht (De Cilia et al. (1983) und Stuppnik – Bazzanella (1982)). Eine Materialsammlung für die Vorbereitung von Sprachassistenten wurde vom Unterrichtsministerium herausgegeben. An der Universität Klagenfurt wird auch eine Publikationsreihe zu DaF herausgegeben, die Titel zur österreichischen Landeskunde (Petritz) und Sprachdidaktik (Saxer) sowie eine Bibliographie zu DaF (Janshoff) und zur österreichischen Landeskunde (Kucher) umfaßt. Publiziert liegt auch der Unterrichtsplan für den Studienlehrgang Graz (Muhr/Hauser/ Kappel) vor sowie einzelne Arbeiten in Form von Zeitschriftenartikeln. Es sei diesbezüglich auf die Bibliographie im Themenheft 1/2 1987 der Informationen zur Deutschdidaktik verwiesen. In den GRADaF liegen derzeit Artikel und Materialien zu Deutsch in Österreich (Muhr, Hauser/ Schwaminger), zur österreichischen Landeskunde (Kappel, Hauser/ Schwaminger und Sack/Kohlberger) vor. Ein Sammelband zur österreichischen Landeskunde ist in Vorbereitung. Die ÖDaF – Mitteilungen umfassen Themenhefte zur Bestandsaufnahme DaF in Österreich, zur österreichischen Landeskunde, Methodik/Didaktik DaF, Beurteilen und Prüfen sowie zum interkulturellen Lernen etc. Recht zahlreich sind die Arbeiten zum Bereich "Deutsch als Zweitsprache in Südtirol", der am Inst. f. Germanistik der Univ. Innsbruck mitbetreut wird. Es sind dies die Arbeiten von Forer (1984), Moser (1982), Popeller (1984) und der Sammelband "Deutsch als Zweitsprache (Bozen, 1983). Eine Reihe von Publikationen gibt es

neuerdings auch zu DaZ/Ausländerpädagogik in Österreich. Ein kritische Auseinandersetzung mit der derzeitigen Situation von DaZ in Österreich geben Pintarits (1984), Wimmer (1985), (1986), das Themenheft 1/1986 der ÖDaF – Mitteilungen, die Nummern 26 und 27 der Zeitschrift "Schulhefte", Gauss/Satzke (1986), Lau (1986), (1987), Fischer (1987). Gründlich aufgearbeitet ist das Problem in der Dissertation von Doyuran (1988) und in Dietschy u.a. (1988).

8. Zur Perspektive des Faches DaF in Österreich

Der Bereich DaF/DaZ hat in Österreich weder dieselbe Tradition wie in der DDR, noch den innen- und außenpolitischen Stellenwert wie in der BRD. Das hat mit der Neutralität Österreichs, der nicht so starken Arbeitsimmigration und der politischen Entwicklung des Landes in den letzten 40 Jahren zu tun. Obwohl überwiegend deutschsprachig, ist die Verbreitung der deutschen Sprache kein erklärtes politisches Ziel der Auslandskulturarbeit Österreichs. Vielmehr geht es dort um die Verbreitung eines realistischen Österreichbildes, zu dem unter anderem auch das Hinweisen auf einen bestimmten, österreichspezifischen Gebrauch des Deutschen gehört. Die Möglichkeiten zur Kontaktnahme, die sich aus der Neutralität ergeben, wurden bisher nicht genutzt. Im größeren Kontext gesehen, könnte Deutsch als Fremdsprache aber helfen, die begonnene Öffnung und Internationalisierung weiterer Bereiche der österreichischen Gesellschaft und Wirtschaft zu unterstützen. Die Chancen dafür sind derzeit nicht schlecht. Durch die derzeit laufenden Bestrebungen um eine Annäherung Österreichs an die EG und die wachsende Zahl von Immigranten und deren Kinder, kommt auch hierzulande einiges in Gang, was für das Fach DaF/ DaZ und seine Entwicklung positive Aspekte erhoffen lassen.

Der Bereich DaF kann für Österreich u.a. auch eine tragende Funktion bei der Darstellung des kulturellen, politischen und nationalen Selbstverständnisses des Landes haben, ohne daß man sich dabei aufdrängt, und ohne daß damit Hintergedanken in bezug auf globalpolitische Bündnisinteressen verbunden sind. Die nationale und kulturelle Identität des Landes sollte gegenüber den anderen deutschsprachigen Ländern entsprechend akzentuiert, jedoch ohne Abgrenzung um jeden Preis und ohne Chauvinismus und Besserwisseri dargestellt werden. Wenn Österreich seine Selbstachtung und Identität nicht verlieren will, muß es willens und in der Lage sein, sich, seine Kultur, seine Sprache(n) und Probleme mehr als bisher, anderen Ländern nahezubringen. Dies würde jene Öffnung nach außen bedeuten, die wir so dringend benötigen.

Darüber hinaus kann DaF in Österreich für Österreich bewirken, daß die Sprachsituation aufgearbeitet wird und die Erstsprachendidaktik manche ihrer Methoden zugunsten solcher von DaF revidiert, weil viele Schüler an den Barrieren der Zweisprachigkeit innerhalb des Deutschen in Österreich scheitern. Außerdem erwarte ich mir von der Etablierung von DaF auch die verstärkte Etablierung der Linguistik und Sprachdidaktik an Österreichs Universitäten und Pädagogischen Akademien, da diese Bereiche im Vergleich zu anderswo eher vernachlässigt wurden. Deutsch als Fremdsprache könnte für Österreich eines der großen Fenster zur Welt sein. Es wurde gerade einen Spalt breit geöffnet – bleibt nur zu hoffen, daß es noch weiter aufgeht.

Anmerkungen

- 1 Alle Angaben zu Kursen an Universitäten beziehen sich auf das Wintersemester 1986/87 und beruhen auf eigenen Recherchen anhand der Vorlesungsverzeichnisse der Universitäten.
- 2 Die Geschichte des Deutschunterrichts während der Monarchie ist nicht hinreichend erforscht. Fest steht aber, daß es keine geregelte Ausbildung der Lehrer für den zweisprachigen Unterricht gab.
- 3 Quelle: Statistisches Handbuch für die Republik Österreich, VI Jg. 1925, S.147f; Prozentzahlen nach eigenen Berechnungen.
- 4 Quelle: Statistisches Hb. d.Rep.Österr., 17.Jg.1938, S.252.
- 5 Diese und die folgenden Angaben wurden dem Rechenschaftsbericht des ÖAD Bd. 10 (1971), S. 77 entnommen. Die österreichische Hochschulstatistik verzeichnet die Hörerzahlen ausländischer Studenten erst ab 1955/56. Für die Jahre zuvor muß das Statistische Handbuch der Rep. Österreich heran gezogen werden.
- 6 Quelle: Stat. Hb. für d. Rep. Österr. NF, VII Jg.1956, S.247f.
- 7 Zit. nach dem Bericht des ÖIBF (1985:36) und der Studie der ÖFSE (1989)
- 8 Z.B. an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Salzburg. Vgl.dazu Statistisches Taschenbuch des BM f. Wissenschaft u. Forschung (1983:37).
- 9 Vgl. dazu die ÖIBF–Studie (1985:7)
- 10 Ebda. (1985:36). In den Zahlen für die Studenten aus Italien sind auch jene enthalten, die nicht aus Südtirol entstammen, sodaß die Gesamtzahl der deutschsprachigen Ausländer vermutlich mit etwa 40% anzusetzen ist. Der Grund für diesen hohen Anteil von Studenten aus der BRD und Südtirol ist einer seits der Numerus clausus in der BRD und die faktische Gleichstellung von Südtirolern und Österreichern seit 1979, was seinen Grund in Vereinbarungen zwischen Österreich und Italien im Rahmen des "Südtirolpaketes" hat.
- 11 Vgl. dazu die entsprechende Tabelle im Rechenschaftsbericht des ÖAD Bd.9 (1971:107) und Bd.7 (1969:Anhang) und in der ÖIBF–Studie (1985:36).

- 12 Der Hauptgrund für die Stagnation des Zustroms von Studierenden aus Entwicklungsländern ist, daß die meisten Studienrichtungen, die für Dritte-Welt-Ländern von Interesse wären, für Ausländer gesperrt sind. Die Aktion von Rektor Brunner in Graz ist daher wirklich eine einmalige Ausnahme.
- 13 Zur Problematik vgl. Muhr/Stolz (1989)
- 14 Dabei handelt es sich um Empfehlungen der Österreichische Rektorenkonferenz aus den Jahren 1975 und 1981. Abgedruckt in Rechenschaftsberichten des ÖAD für die Jahre 1975 und 1981.
- 15 In der Praxis besuchen fast 100% der Studierenden die VSTLG, wengleich auch nicht alle immer regelmäßig erscheinen. Die Gründe dafür sind neben der natürlichen Motivation, Deutsch in geregelter Form zu erlernen, auch der Umstand, daß die Prüfer für die Hochschulsprachprüfung in der Regel mit den Lehrkräften im VSTLG identisch sind und die Anforderungen festlegen, sodaß es sich lohnt am Unterricht teilzunehmen.
- 16 Ursächlich ist vieles, was an der derzeitigen Lage im VSTLG problematisch ist, auf den Schock der Studentenstreiks im Jahre 1974 und die darauffolgende Auflösung der "alten" VSTLG zurück zuführen. In dessen Folge wurden eine Reihe von Bestimmungen geändert, nämlich: 1) Keine Anwesenheitspflicht während des Unterrichts; 2) Keine Zwischenprüfungen während des Semesters und am Ende des Semesters; 3) Wiederholung der Abschlußprüfung nur aus dem Fach mit negativer Beurteilung und Anerkennung der schriftlichen Prüfung für den nächsten Termin; 4) Das Antreten zur mündlichen Prüfung ist auch mit einer negativen Note auf die schriftliche Prüfung möglich und 5) Das Fach Europakunde wurde aufgelassen. Die sehr rigiden Rahmenbestimmungen wurden also gelockert, am konkreten Unterricht änderte sich in der Praxis jedoch vorerst nicht viel, da dieselben Lehrer weiterhin unterrichteten und auch Prüfer für die Ergänzungsprüfungen und die Hochschulsprachprüfung blieben.
- 17 Das alles hat seinen "Grund" darin, daß die Studienvorbereitung normalerweise durch den Unterricht in den Regelschulen und den Erwerb des sog. Reifeprüfungszeugnisses (Matura) erreicht wird. Da die ausländischen Studierenden ohne ausreichende Sprachkenntnisse dem Gesetz nach kein "gleichwertiges" Maturazeugnis haben, wird das Nachholen dieser Kenntnisse quasi als Teil der vor-universitären Ausbildung betrachtet, was zur Folge hat, daß der Unterricht im VSTLG an den genannten drei Universitäten vom Unterrichtsministerium (UM) in Form von sog. "Lebenssubventionen" finanziert wird. Darunter sind Lehrer all gemeinbildender Höherer Schulen zu verstehen, die vom UM bezahlt werden, dafür aber formal einen sog. Lehrauftrag von einer damit beauftragten Universitätskommission (IUK) erteilt bekommen, die es aber nur in Wien und Graz gibt und die Aufgabe hat, die Durchführung des VSTLG zu überwa-

- chen. All diese Verrenkungen sind direkte Folge überholter Mischkompetenzen mehrerer Ministerien und wäre durch die Zuordnung der entsprechenden Geldmittel zum WM leicht zu lösen. Für eine genaue Analyse der Hintergründe vgl. die Arbeit von Dossi (1983) und Muhr/Stolz (1989).
- 18 Vgl. dazu auch Ödaf – Mitteilungen 1/85 und 2/87. Die Prüfungsbestimmungen sind in Heft 1/87 abgedruckt.
 - 19 Näher zum Sprachunterricht in der Studienvorbereitung Muhr/ Stolz (1989), ÖIBF (1986) und ÖFSE (1989).
 - 20 Persönliche Auskunft des Leiters der Abt. I/8/18 des UM. Die derzeitige Anstellungspraxis wird mit den ständig schwankenden Studentenzahlen und "prinzipiellen Gründen" begründet, die aber nicht genauer ausgeführt wurden.
 - 21 Vgl. dazu Muhr/Hauser/Kampel (1984)
 - 22 Dies betrifft vor allem die Anzahl der Kursteilnehmer pro Kursgruppe, den Aufbau des Gesamtkurses und seine Differenzierung sowie Festlegungen in bezug auf Zwischenprüfungen und dgl.
 - 23 Entwicklungshilfe – Gesetz (1974, 1 (Ic))
 - 24 Im besonderen sind dies Kap Verde, Burkina Faso, Äthiopien, Djibuti, Rwanda, Tansania und Mozambik.
 - 25 Entnommen aus: Außenpolitischer Bericht 1988 (1989:318).
 - 26 Ebda. S. 316.
 - 27 Österreich subventioniert mit 22 Lehrposten (durch sog. "Subventionslehrer") die Auslandsschulen der BRD. (Vgl. dazu Fn.26).
 - 28 Persönliche Auskunft des Leiters der Abt. I/8B, Ref. a im UM.
 - 29 Außenpolitischer Bericht 1988, S.308. Die Länder, in die Lektoren entsandt wurden sind: Ägypten, Bulgarien, China, CSSR, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Japan, Jugoslawien, Korea, Mexiko, Polen, Portugal, Rumänien, Spanien, UdSSR, Ungarn.
 - 30 Persönliche Auskunft des Leiters der Abt. 19 im Wissenschaftsministerium, der vorher für den Lektorenaustausch zuständig war.

- 31 Ebd. S.308.
- 32 Die eigentliche Arbeit der Lektoren – das Erteilen von Sprachunterricht – wird nun nicht mehr "als Halbtagsjob" angesehen, sondern ernst genommen.
- 33 Wie diese Anstellungssituation mit dem unter Fn 31) zitierten "offiziellen" Vermittlungsauftrag zusammenpaßt, bleibt dahingestellt. Ein über drei Jahre hinausgehender Aufenthalt ist "nicht erwünscht" und wird daher auch nicht gefördert.
- 34 Der Grund dafür ist, daß es wiederholt zu Unmutsäußerungen der Lektoren über ihre Arbeitssituation gekommen war, die sich in Form von Resolutionen und Protestbriefen manifestierte. Das konnte von den zuständigen Beamten im WM (Abt. 19) anscheinend nicht toleriert werden.
Zur Situation der österreichischen Auslandslektoren im Detail vgl. Lengauer, Dachberger und Rusch in *ÖDaF-Mitteilungen* 2/87 und die Offenen Briefe der österreichischen Lektoren in Frankreich und England an das Außenministerium, abgedruckt in *ÖDaF-Mitteilungen* 1/88. Ferner zusammenfassend zur Situation der Lektoren in Großbritannien: Resch (1989) und zu Erfahrungen in Japan Giacomuzzi-Putz (1988), Giacomuzzi (1989).
- 35 Zwar gibt es einen Erlaß, wonach Auslandslektoren bevorzugt in den Schuldienst einzustellen sind. Dies ist aber vom guten Willen der Landeschulräte abhängig und faktisch unkontrollierbar, ob dem auch wirklich Folge geleistet wird. Bedauerlich ist dabei vor allem, daß die kulturell so wichtige Erfahrung der Lektoren weder erfaßt, noch genützt wird.
- 36 Die österreichische Auslandskulturarbeit leidet nach Aussage vieler Lektoren generell unter dem Mangel an Profilierung gegenüber der anderer deutschsprachiger Länder, besonders aber gegenüber der BRD und ist zu traditionell an der Vermittlung der üblichen Klischees des Musik- und Kulturlandes Österreich orientiert.
- 37 Zur Problematik der österreichischen Sprachnorm zusammenfassend u.a. Ebner (1980), (1987a), (1987b), Muhr (1988a), (1987a), (1988), Wiesinger (1988). Zur Problematik der Vermittlung der österreichischen Sprachnorm im DaF-Unterricht und ihrer Einbeziehung in DaF-Sprachlehrbücher vgl. u.a. Muhr (1987c), Giacomuzzi (1989). Den offiziellen Standpunkt hinsichtlich der zu vertretenden Sprachnorm in der österreichischen Auslandskulturarbeit erläutert Schallenberg (1987).
- 38 Wie widersprüchlich die ministerielle Praxis im Bereich DaF ist, zeigt sich auch an folgendem Beispiel: Ein vom Institut für Germanistik der Univ. Graz in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Entwicklungshilfe des Außenministeriums geplanter 6-wöchiger Fortbildungskurs für Deutschlehrer und Funktionäre des Schulwesens aus

Ländern der Dritten Welt wurde 1988 auf Intervention durch das WM trotz bereits bewilligter Mittel verhindert, da das "Außenministerium für die Vergabe von Stipendien an Germanisten nicht zuständig sei." Auch hier zeigen sich die Folgen von sog. "Mischkompetenzen" zwischen mehreren Ministerien ganz deutlich.

- 39 Zit. nach der Statistik des BM für soziale Verwaltung. Wien (1988)
- 40 Zur Ausländerbeschäftigung in Österreich vgl. dazu die ausgezeichnete Studie des Institut für Höhere Studien in Wien (1985) zusammengefaßt in Wimmer u.a. (1986).
- 41 Zit. nach "Ausländische Arbeitskräfte in Österreich" [1985], S. In der Folge als AuAÖ zitiert. Wimmer et.al. (1984, Bd.I, S.4). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Arbeitsimmigranten betrug 1984 10,5 Jahre, sodaß von bereits von dauerhafter Einwanderung ausgegangen werden muß.
- 42 Alle Zahlenangaben wurden den Schulversuchsmittteilungen für das Schuljahr 1987/88 des Stadtschulrats für Wien Abt.I/2 entnommen. Aus den anderen Bundesländern liegen keine genauen Angaben vor.
- 43 Eine ausführliche Problembeschreibung der Schulungsmaßnahmen für "Gastarbeiterkinder" findet sich in Wimmer et.al. (1985), Fischer (1986), (1987) und Lau (1987).
- 44 Zit. nach Voss (1985): Problemfeld Gastarbeiterkinder an der Allgemeinen Sonderschule.
- 45 Ebda. S.2
- 46 Vgl. dazu Wollmann/Bichl in Ödaf – Mitteilungen 1/86, S.28
- 47 Hier sind 1984 abgehaltene Kurse der Vorarlberger Landesregierung, mehrere Kurse des Berufsförderungsinstituts Oberösterreich sowie drei Modellversuche in Wien (unterstützt vom Institut für Höhere Studien) zu nennen. (Zit. nach Bauböck (1985:72).
- 48 Auskunft des UM, Ref.14b
- 49 Eine ausführliche Beschreibung und Kritik der Schulungsmaßnahmen findet sich in Wimmer et.al. (1984, Bd.I:275–318)
- 40 Es sind das die Schulberatungsstelle für Ausländer in der Lechnerstr. und an der Urania – beide Wien.

- 51 Mit der offiziellen Etablierung mußte aus Rücksicht auf die eventuelle Bewilligung des beantragten Aufbaustudiums zugewartet werden. Der Lehrgang wird im Herbst 1989 vermutlich als Hochschullehrgang endgültig eingerichtet werden.
- 52 Eine genaue Beschreibung der theoretischen Überlegungen, die zu diesem Beschluß geführt haben und die Beschlüsse selbst, sind in Muhr (1987d) dokumentiert.
- 53 Die Ausbildung könnte zwar in Form von sog. "Hochschullehrgängen" eingerichtet werden, doch müssen diese aus den Beiträgen der Studierenden finanziert werden. Dies hätte aber für den einzelnen Studenten Kosten von ca. S 20.000,- pro Studienjahr zur Folge, was völlig unakzeptabel ist und sich kaum jemand leisten kann, sodaß sich garnicht genug Teilnehmer zur Durchführung eines solchen Lehrgangs interessieren würden.
- 54 Vgl. dazu Gauss/Satzke (1987).
- 55 Kontaktadressen: ÖDaF – Mitteilungen: Ludo – Hartmannplatz 11, 1160 Wien; GRADaF: Institut für Germanistik, Mozartgasse 8/II, 8010 Graz; Klagenfurt: Institut für Germanistik, Universitätsstraße 66, 9020 Klagenfurt.

Bibliographie

Die Bibliographie verzeichnet neben den im Text erwähnten Arbeiten auch alle anderen (soweit sie mir bekannt sind), die zur Zeit zum Bereich DaF in Österreich vorliegen bzw. für diesen von unmittelbarer Relevanz sind:

Aspekte von Zweitsprachlernen und Lehrerfortbildung. Beiträge zu Problemen des Unterrichts der Provinz Bozen (Schuljahr 1982–83). Bozen: Landesamt für Schule und Kultur in italienischer Sprache 1983.

Baktir, Elfi/Waitzbauer, Manfred: Deutsch aktiv. Ein Lehrwerk für Erwachsene. Österreichisches Beiheft 1.

Materialien zur Landeskunde. Berlin/München: Langenscheidt 1982.

Bauböck, Rainer: Arbeitsmarktpolitisches Ausbildungsprogramm für Ausländer, Endbericht. Wien: Institut für Höhere Studien 1985.

Berger, Werner: Die Eingliederung nicht-deutsch-sprachiger Ausländer in österr. Hochschulen. Wien: Österr. Bundesverlag 1974. (= Pädagogik der Gegenwart Nr. 604).

- Biffi, Gudrun u.a.: Untersuchung über die ausländischen Arbeitskräfte in Österreich. Wirtschaftswissenschaftlicher Teil, Bd. 1 und 2. Wien: Institut für Höhere Studien 1984.
- Bundesministerium für Soziale Verwaltung (Hg.): Ausländische Arbeitskräfte in Österreich. Wien: Eigenverlag des BMFS o.J. [1985]. (=Zusammenfassung von Bauböck (1985), Biffi (1984) und Wimmer (1984)).
- Bundesministerium für Unterricht und Kunst (Hg.): Deutsch als Fremdsprache – Anregungen für einen kommunikativen Unterricht. Wien:Bohmann Verlag 1986. Mit Cassette.
- Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Hg.). Statistisches Taschenbuch. Wien 1983ff.
- De Cilia Rudolf et. al.: Es darf gesprochen werden ... Acht Dossiers für den DaF–Unterricht mit Fort geschrittenen. Frankfurt/ Man, Bern: Lang 1982. (= Werkstattreihe Deutsch als Fremdsprache Bd. 6).
- Deutsch als Zweitsprache. Beiträge zu Problemen des Unterrichts an italienischen Oberschulen der Provinz Bozen. Hg. von Landesamt f. öffentl. Unterr. u. kulturelle Tätigkeiten in ital. Sprache – in Zsarb. m.d. Univ. Innsbruck, Inst. f. Germanistik. Bozen 1982. (= Zweisprachige Bildung 6).
- Dachsberger, Maria: Zur Arbeitssituation von Lektorinnen und Lektoren. In: ÖDaF–Mitteilungen 2/87, S. 7–12.
- Dietschy, Uli/Kinast, Karin/ Peternell, Marianne/Thalhammer, Walter: Curriculum Deutsch als Zweitsprache für Gastarbeiter in Österreich. Wien:BM für soziale Verwaltung 1988.
- Dossi, Harald: Das Recht der Zulassung von Ausländern und Staatenlosen zum Österreichischen Hochschulstudium. Diplomarbeit an der Rechtswissenschaftl. Fakultät der Univ. Graz. Graz 1984. masch.
- Doyuran, Bilhan (1988): Türkische Migrantenkinder in Österreich. Soziokulturelle Hintergründe ihrer Schwierigkeiten. Diss. masch. Univ. Klagenfurt.
- Ebner, Jakob: Wie sagt man in Österreich? Wörterbuch der österreichischen Besonderheiten. Mannheim:Bibliographisches Institut 1980.
- Ebner, Jakob: Österreichisches Deutsch. In: Informationen zur Deutschdidaktik H. 1/2 (1987), S. 149–163.

- Fischer, Gero: Aspekte der Beschulungspolitik der Gastarbeiterkinder in Österreich. In: Wimmer, Heinz u.a.: *Ausländische Arbeitskräfte in Österreich*. Frankfurt: Campus Verlag. 1986.
- Fischer, Gero (1987): Die schulische Betreuung der Gastarbeiterkinder in Österreich. In: *Informationen zur Deutschdidaktik H.1/2*, (1987). S. 53–71.
- Forer, Rosa: *Deutsch–Kenntnisse italienischer Schulabgänger in Südtirol. Fehleranalyse–Sprachvergleich*. (Maschin. Diss.). Innsbruck 1984.
- Gauss, Rainer/Satzke, Krista (1987): Lehrgang Ausländerpädagogik–Richtlinien für die Durchführung. In: *Lehrerbildung–heute 2* (1987). S. 374–390.
- Giaccomuzzi–Putz, Renate: "irgendwie durchwursteln..." DaF in Japan und anderswo. In: *ZD 4/88*. S. 11–16.
- Giaccomuzzi, Peter: Als Lektor in Japan für Deutsch und Österreichisch. In: *GRADaF 1/89*, S. 1–12.
- Hauser, Sigrid/Schwaminger, Heidrun: Unterrichtseinheit zur österreichischen Umgangssprache. In: *GRADaF 1/87*, S. 28–36.
- Hauser, Sigrid/Schwaminger, Heidrun: Unterrichtseinheit "Erziehung". In: *GRADaF 1/87*, S. 63–79.
- Höbbling, Richard u.a.: *Deutsch in Österreich. Ein Text– und Arbeitsbuch für die Mittelstufe (Arbeitsfassung)*, Bd. 2. Klagenfurt: Verein "Ferienkurse für Ausländer" an der Universität für Bildungswissenschaften Klagenfurt 1984.
- Hufnagel, F./Krobath, H./Langthaler, R. u.a.: *Bildungshilfe für Entwicklungsländer in Österreich. Eine Untersuchung der aus staatlichen Mitteln geförderten Ausbildungs– und Betreuungsaktionen*. Mit einem Anhang: Leitlinien wirksamer Bildungshilfe von W. Clement u.a. Ein Forschungsbericht durchgeführt von der Österreichischen Förderungstiftung für Entwicklungshilfe im Auftrage des Bundeskanzleramtes. Wien: Österreichische Förderungstiftung für Entwicklungshilfe, 1090 Wien, Türkenstr. 3, 1978. masch.
- Janshoff, Friedrich: *Studienbibliographie Deutsch als Fremdsprache. Eine systematische kommentierte Lite raturauswahl für Lehrer und Studenten*. Klagenfurt: Universität für Bildungswissenschaften, Institut für Germanistik 1984.
- Kernegger, Grete/Ortner, Brigitte: *Deutsch als Fremdsprache in Österreich*. In: *Info–DaF 2/86*.

- Koppensteiner, Jürgen: Österreich. Ein landeskundliches Lesebuch. München: Verlag für Deutsch 1983.
- Koppensteiner, Jürgen: Österreich erzählt. Ein Lesebuch für Deutschlernende. Wien: Österreichischer Bundesverlag 1984 (mit Lehrerbegleitheft).
- Lau, Gerd: Die neue Zweisprachigkeit. Ausländerpädagogik – Deutsch als Zweitsprache – Interkulturelles Lernen. In: Rothbucher, Heinz (Hg.): Aspekte einer Lehrerbildung. Festschrift: 20 Jahre Pädagogische Akademie des Bundes in Salzburg. Salzburg. 1987. S. 369–388.
- Lengauer, Hubert: Lektorenausbildung – Lektorenfortbildung in Klagenfurt. In: ÖDaF – Mitteilungen 2/87, S. 4–7.
- Matuschek, Helga: "Ausländerpolitik in Österreich 1962–1985. Der Kampf um und gegen die ausländische Arbeitskraft." Journal f. Sozialforschung 2/1985: 159–198.
- Matuschek, Helga: Die Auswirkungen der "Ausländerpolitik" auf Schul- und Berufsausbildung der jugoslawischen und türkischen Jugendlichen in Wien und Niederösterreich (Eurosocial occasional papers no.10), Wien 1982.
- Moser, Hans unter Mitw. von Oskar Putzer (Hg.): Zur Situation des Deutschen in Südtirol. Sprachwissenschaftliche Beiträge zu den Fragen von Sprachnorm und Sprachkontakt. Innsbruck: Univ. Innsbruck, Inst. f. Germanistik 1982. (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe bd. 13).
- Muhr Rudolf: "Textsortenzentrierte Verstehens- und Produktionsdidaktik im Unterricht DaF." In: Müller, Bernd – Dietrich (Hg.): Textarbeit – Sachtexte. München: iudicium Verlag 1985. S. 27–51.
- Muhr, Rudolf: Deutsch in Österreich – Österreichisch: Zur Begriffsbestimmung und Normfestlegung der Standardsprache in Österreich. In: Grazer Arbeiten zu Deutsch als Fremdsprache und Deutsch in Österreich 1/87. S. 1–23 (=1987a).
- Muhr, Rudolf: Regionale Unterschiede im Gebrauch von Beziehungsindikatoren zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Österreich und ihre Auswirkungen in Deutsch als Fremdsprache – dargestellt am Beispiel der Modalpartikel. In: Götze, Lutz (Hg.): Deutsch als Fremdsprache: Situation eines Faches. Bonn/ Bad – Godesberg: Dürr. 1987. S. 144–156 (= 1987b).

- Muhr, Rudolf: "Innersprachliche Regionalisierung von Lehrwerken am Beispiel der Lehrbuchüberarbeitung Österreich – BRD." In: Ehlers, Swantje/Karcher, Günther (Hg.): Regionale Aspekte des Grundstudiums Germanistik. München: iudicum Verlag 1987. S. 75 – 91 (=1987c).
- Muhr, Rudolf: Die Lehrerausbildung Deutsch als Fremdsprache in Österreich – Diskussionsstand und Stand der Bemühungen um ihre Einrichtung. In: Informationen zur Deutschdidaktik H 1/2 (1987), S. 14 – 28 (=1987d).
- Muhr, Rudolf: Materialien zu den Unterschieden im Modalpartikelgebrauch zwischen Österreich und der BRD. In: GRADaF 1/87, S. 41 – 48.
- Muhr, Rudolf: Regionale Unterschiede in der deutschen Standardsprache und ihre Auswirkungen auf den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache: Die Unterschiede zwischen BRD – Deutsch und österreichischem Deutsch. In: Schröder, Hartmut/Sörensen, Christer (Hg.): Reports from the Language Centre for Finnish Universities Nr.32.
- Jyväskylä: Zentrales Spracheninstitut der finnischen Hochschulen an der Universität Jyväskylä 1988. S. 35 – 68.
- Muhr Rudolf/ Hauser, Sigrid/Kampel, Astrid: "Unterrichtsplan für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache zur Vorbereitung ausländischer Studienbewerber im Studienlehrgang Graz." In: Info DaF 4/84: 69 – 99.
- Muhr, Rudolf/Stolz, Armin: Studie und Rechtsgutachten: Die rechtliche und organisatorische Situation der Studienvorbereitung ausländischer Studenten an den Grazer Universitäten und Hochschulen. Mit einem Überblick über die gesamtösterreichische Situation und Vorschlägen zu ihrer Veränderung. In: Grazer Arbeiten zu Deutsch als Fremdsprache und Deutsch in Österreich. 1/89.
- ÖDaF – Mitteilungen. Informationen des Vereins "Österreichischer Lehrerverband: Deutsch als Fremdsprache." Wien: ÖDaF, 1160 Wien, L. – Hartmannpl.7 1985ff. Offener Brief der österreichischen Auslandslektoren in England und Frankreich an das Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten. In: ÖDaF – Mitteilungen 1/88. S. 5 – 11. Österreichischer Auslandsstudentendienst: Rechenschaftsberichte des ÖAD. Wien: ÖAD 1962ff.
- Österreichische Forschungsstiftung für Entwicklungshilfe : Zur Situation der ausländischen Studenten in Österreich. Stipendiaten und Förderungsempfänger aus Entwicklungsländern. Eine vergleichende Untersuchung. Teil A – C. Wien 1989. Bezugsadresse: A 1090 Wien, Türkenstraße 3/III.

- Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung (Hg.): Zur Situation ausländischer Studenten in Österreich. Teil A: Literaturanalyse, Expertenbefragung, Fragebogen. Teil B: Zwischenbericht, Empirische Erhebung, Linearauswertung. Wien: Eigenverlag des ÖIBF, A-1090 Wien Kolling. 15, 1985/1986.
- Petritz, Rene: Österreichische Alltagslandeskunde. Materialien für Anfänger- und Mittelkurse. Klagenfurt: Universität für Bildungswissenschaften, Arbeitsgruppe "Deutsch als Fremdsprache" des Vereins "Ferienkurse für Ausländer" 1984.
- Popeller, Hermine: Orthographieprobleme im Deutschunterricht an italienischen Oberschulen in Südtirol. Eine Fehleranalyse am Beispiel der Groß- und Kleinschreibung. Innsbruck: Inst. f. Germanistik 1984. (masch. Diplomarbeit).
- Resch, Renate: Zur Situation der österreichischen Auslandslektoren in Großbritannien. In: GRADaF 1/89, S. 12-20.
- Rusch, Paul: Lektor in England. Eine Annäherung. In: ÖDaF-Mitteilungen 2/87, S. 12-16.
- Saxer, Robert: Grundlagen einer didaktischen Grammatik. Klagenfurt: Universität für Bildungswissenschaften, Institut für Germanistik 1984.
- Saxer Robert u.a.: Deutsch in Österreich. Ein Textbuch für Fortgeschrittene (Arbeitsfassung), Bd.3. Klagenfurt: Verein "Ferienkurse für Ausländer" an der Universität für Bildungswissenschaften Klagenfurt 1984.
- Saxer Robert: Zur Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache. Materialien für österreichische Auslandslektoren. Klagenfurt 1987.
- Seiffert, Otto: "Die schulische Integration der Gastarbeiterkinder." Erziehung und Unterricht 1/82: 2-17. Schulversuchsmitteilungen des Stadtschulrates für Wien: Ausländische Kinder an öffentlichen Wiener Pflichtschulen (1985) und Statistik über das Schuljahr 1985/86. Wien: Stadtschulrat für Wien, 1985.
- Schallenberg, Wolfgang: Die Rolle der deutschen Sprache in der Auslandskulturarbeit Österreichs. In: Sturm, Dietrich (Hg.): Deutsch als Fremdsprache weltweit. Situationen und Tendenzen. München:Hueber 1987. S. 191-196.
- Schulhefte (Zeitschrift, hg. vom gleichnamigen Verein). Nr. 26 und 27 zum Thema "Gastarbeiterkinder". Statistisches Zentralamt der Republik Österreich: Statistisches Handbuch/Jahrbuch der Republik Österreich. Wien 1921ff.

- Stuppnik – Bazzanella, Eva: Fremdsprache Deutsch. Lehr werkunabhängige Unterrichtshilfen. Wien: Österr. Bundesverlag 1982.
- Voss, Eduard: Problemfeld Gastarbeiterkinder an der Allgemeinen Sonderschule: Statistik als Diskussionsgrundlage. Internes Arbeitspapier des Stadtschulrates Wien. Wien, 1985. masch.
- Wieser, Josef/Faber, Helm von: Deutsch Spezial. Studien – und Sprachführer für ausländische Studenten. Wien: Braumüller Verlag 1983. Wiesinger, Peter (Hg.): Das österreichische Deutsch. Wien/ Köln/ Graz: Böhlau Verlag 1988.
- Wimmer, Hannes u.a.: Untersuchung über die ausländischen Arbeitskräfte in Österreich. Sozialwissenschaftlicher Teil, Endbericht, Bd. 1 und Supplementband. Wien: Institut für Höhere Studien 1984.
- Wimmer, Hannes u.a.: Ausländische Arbeitskräfte in Österreich. Frankfurt: Campus Verlag 1986.
- Wollmann, Maria/Bichl, Norbert: "Hauptschulexternistenkurse für Jugendliche nicht-deutscher Muttersprache." In: ÖDaF – Mitteilungen 1/86 (1986): 28–34.